

und Ausdauer sich noch nicht oft in der Geschichte so glänzend bewährten, als in diesem langen und furchtbaren Kriege. Welch erhabenes Bild ist der heldenmüthige Schwedenkönig, der seiner Ueberzeugung getreu, und zur Wahrung des Glaubens, den er als den ächten erkannte von seinem Lande zu uns herüber kam, und im Kampfe für seine Sache auf Lützen's Ebenen das Leben ließ. Wie großartig steht Wallenstein da, dieser hohe Kriegsheld, der Schöpfer eines eigenen Soldatenstaates. — Ferdinand II., der in jenen schweren Zeiten das Scepter führte, aber das Ende dieses unheilvollen Krieges nicht mehr erlebte, war in Grätz geboren. Hier ist er auch sammt seiner Familie begraben, und das Mausoleum, das unser Bild uns zeigt, ist das schönste Bau-
denkmal von Grätz. Es liegt zwischen Burg und Dom, ein Quaderbau in Kreuzform, nach
korinthischer Ordnung. Es hat sowohl Außen als Innen kostbare werthvolle Verzierungen, und
der Fremde, der nach Grätz kommt, versäumt nie, sich dieses merkwürdige Monument zeigen zu
lassen.

Schönfeld.

Ein friedliches Dorf, mit einer Ritterburg, die schon ziemlich alt und halb zerfallen ist, bietet einen eigenthümlichen Anblick, und macht einen ganz besondern Eindruck. Das Dorf gehört dem Gutsherrn, der in dem Schlosse wohnt; die Bauern sind seine Lebensleute, und zwischen ihm und ihnen besteht ein eigenthümliches, man möchte sagen patriarchalisches Verhältniß. Sie betrachten ihn als ihren Herrn nicht bloß, sondern als ihren Vater und Rathgeber; sie hegen ein